

TOBIAS JULIAN STEIN

**DER ULTIMATIVE
STUDENTENROMAN
AUS DEM ÄUSSERSTEN
WESTEN**

**AACHEN
UNLIMITED**



Tobias Julian Stein

Aachen Unlimited

Aachen, diese als kaiserlich-göttlich verehrte oder auch als Maschinenbauwüste wenig geliebte Stadt saugt die Studenten in einen ganz besonderen Rhythmus. Straßen wie die Pontstraße, genannt Ponte, werden zum Herzschlag des aufbrausenden und abklingenden Lebens. Aus Indien kommt Big B, aus Spanien Sara. Kris ist aus Asien. Deutsch sind der Erzähler und die Fotografin Franziska, dazu Simon Sermonowitsch, der Hyperkluge mit russischem Background. Aller Tun verdichtet sich im Uni-Viertel, wo auch Prolos wie Kanc (Paket-Versandarbeiter mit kroatischen Wurzeln), Obdachlose wie Volker oder eine Rumänien-Jungprostituierte namens Ruxandra sich rumtreiben und durchbeißen.

Im Zentrumskern immer auch die Uni. Da ist die Bibliotheek, auch die Bib 2, da sind auch ein paar Studentenwohnheime – und die vielen aus dem Ausland zugereisten Erasmus-Studenten sammeln sich. Dort erklingt so gern das besondere Weggeh-Vergnügungslied der Stadt. Ein Melting Pot von Biografien und Abwegen, dazu Clashes von Kulturen und sozialen Schichten. Und es klingt noch die Peripherie der Stadt bis hinein in die Niederlande an. Oh, du unser Aachen!

Neun junge, erwachsene Menschen und deren Beziehungsumfeld beleuchtet der Autor. Wahnsinnig reale Dialoge. Und dabei das, was Aachen ausmacht. Präzise beobachtet. Modern erzählt für die Nacht in den 1. Mai, wo sich alles wie in einem Vergrößerungsglas zeigt. Liebschaften und Begegnungen sind so wichtig. „Neuschwanstein“, der Club. Sehnsüchte, Utopien, der Zeitvertreib, diese sinnlos sinnigen Gespräche, das Abhängen, das Quatschen, das Tanzen, dazu Ängste und Scheitern. Was kann ich werden? Wo will ich hin? Musik! – Ein „Ich“ erzählt uns hier das wahre Leben. Aachen ist ein Muss, diese Nicht-Metropolen-Großstadt hat einen ganz eigenen Pulsschlag, aber man will die Town endlich erklären, verstehen, erfahren. Das ist mit diesem aufregenden Roman exemplarisch gelungen. Ein Kultbuch des Studentenlebens ist erschaffen. Aachen Unlimited!

Tobias Julian Stein, Jahrgang 1985, lebt am Dreiländereck nahe der niederländischen Grenze. Er interessiert sich für Energiefragen und hat über die LNG-Technologie promoviert. Längere Studienaufenthalte verbrachte er in Spanien, den USA und Russland. Am liebsten rennt er mit einem Fußball über den Westwall, schaut amerikanische Serien und liest sich durch die Weltliteratur. Das Schreiben gelingt am besten im Kafenion seiner griechischen Wahlheimat, mit Blick aufs Meer bei einem guten Frappé.

Tobias Julian Stein

Aachen Unlimited

Der ultimative Studentenroman
aus dem äußersten Westen

K|U|U|U|K
VERLAG
MIT 3 U

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek erfasst diesen Buchtitel in der Deutschen Nationalbibliografie. Die bibliografischen Daten können im Internet unter <http://dnb.dnb.de> abgerufen werden.

Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und Medien – auch einzelner Teile. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere neuartige Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

HINWEIS: Deutsch ist überaus vielschichtig und komplex. Der Verlag versucht, nach bestem Wissen und Gewissen alle Bücher zu lektorieren und zu korrigieren. Oft gibt es allerdings mehrere erlaubte Schreibweisen parallel. Da will entschieden werden. Zudem ergeben sich immer wieder Zweifelsfälle, wozu es oft auch keine eindeutigen Antworten gibt. Schlussendlich haben auch die Autorinnen und Autoren ihre eigene Sprachpräferenzen, die sich dann bis in die Kommasetzung, Wortwahl und manche Schreibung wiederfinden lassen können. So finden Sie hier in den gesprochenen Sätzen oft kein Apostroph: „geht's“ wird zu „gehts“. Bitte behalten Sie das beim Lesen in Erinnerung.

Cover: Das Foto aus dem Aachener Club stammt mit freundlicher Genehmigung von © Kambiz Javadi | Coverentwurf © Tobias Julian Stein & Klaus Jans | Hauptschrift des Buches: Candara | Lektorat: KUUUK |

ISBN 978-3-96290-000-7

Erste Auflage Oktober 2017
KUUUK Verlag und Medien Klaus Jans
Königswinter bei Bonn
Printed in Europe (EU)

K|U|U|U|K – Der Verlag mit 3 U | www.kuuuk.com

Alle Rechte [Copyright]
© Tobias Julian Stein | tjstein@outlook.de
© KUUUK Verlag | info@kuuuk.com

Für Jeanine

Up to this time I had been a young man who wanted to be a writer more than anything on earth and who had created his first book in the great blaze of illusion, hope, and wild desire which a young writer must feel when he has no evidence except his hope to drive him on.

Thomas Wolfe, Story of a Novel

EINS

Die Nacht war noch dunkel und kalt, nur erhellt vom künstlichen, gelben Lichtschein einiger Straßenlaternen. Wie jeden Tag war Balla, auch Big B genannt, schon früh auf den Beinen. Punkt sieben Uhr wartete er an der Bushaltestelle vor den Studententürmen, um zur Unibibliothek, also zur „Bib“ der Polytechnischen Hochschule Aachens, zu fahren. Komme, was wolle, und auf eine U-Bahn konnte man in Aachen ja bekanntlich vergeblich warten! Noch immer überwältigte ihn der Gegensatz zwischen alter Heimat und neuer Heimat.

Heute dachte er an das Verkehrschaos in Chennai, seiner Geburtsstadt in Indien, das ständige Gehupe und den Verkehrslärm, das Geknatter der Motorräder, die schwüle Hitze und die dunklen Gesichter, die Kasten, die Tamilen. Die Morgenluft war kühl und frisch, ohne die dunklen Wolken von Smog und Gestank. Nun kam der Ziehharmonikabus angerollt! Vor ihm öffneten sich saubere, von hohen Bäumen gesäumte Straßen, alles wie am Linear gezogen. Große, geräumige Häuser. Glänzende Autos. An jeder Straßenlaterne grüne Mülleimer mit Warnhinweisen. Und dann diese kleinen Holzhütten mit den Fahnenmasten, Gartenzwergen und Gemüsebeeten davor. Das konnten doch keine Slums wie in Indien sein!

Dann dachte Big B an die positiven Seiten der Heimat – die fröhliche, emsige, immer kochende Mutter, das quirlige, pulsierende Chennai, aber dort leben? Nur ein paar Haltestellen weiter rückte schon das Zentrum ins Blickfeld. Das Herzstück Aachens waren Marktplatz, Rathaus, Dom. Das wars. Dann noch die Flaniermeile

namens „Ponte“ um das Pontviertel. Dann verlor sich die Energie in bedeutungslosen Vororten und Randbezirken, die alle mit „Dorf“ oder „Weiler“ endeten oder so unaussprechliche Namen wie „Wüherseehellenn“ trugen. Eine beschauliche Stadt, aber ohne die explosive Energie Chennais, wo alles immer im Strudel der Bewegung ist. Die altehrwürdige Institution hatte sich unter Technikfreunden einen Namen als Kaderschmiede gemacht, welche im Hauruckverfahren Studenten in übervölkerte Hörsäle katapultierte. Das System war so simpel wie genial: Man packte zweitausend pubertierende Studenten in Hörsäle und überließ sie sich selber. *Germans are no Geniuses!* Sagte er sich vor. *Indians are Geniuses! We inventend Sanskrit, the Alphabet, Mathematics!*

Es folgten kastenförmige Neubauten mit heruntergeklappten Schreckensmündern. An allen Ecken und Enden sprossen neue Hörsäle. Quadratische, übereinandergestapelte Würfel hatten das Techniklaboratorium in ein Tetrisspiel verwandelt. Fast hätte Big B über seinen Träumereien seine Haltestelle verpasst.

Hastig hämmerte er auf den Halteknopf und stieg am Ponttor aus, jenem massiven mittelalterlichen Torbogen, der einst die Stadtmauer markierte. Die Sonne ging verhalten auf, dann schob sie sich vor und strahlte auf die dunklen Backsteine. Balla schlenderte die Straße bergab. Alles war ja voller Hügel und Berge hier. Die Bib schien auf einen solchen Chennai-Kämpfer und Eroberer wie ihn zu warten. Er war ja nicht nur Inder, sondern Tamile! Schon dachte er an Tania und wie sie ihn empfangen würde. *She is my one and only! My girl-friend, my other half!* Summte er die tamilischen Schlager mit ordentlich Schmalz und Weltschmerz in der Stimme. *My one and onleyeyey! Oh Shaaanti, Shaaaaanti!*

Pünktlich mit seinem Eintreffen öffneten sich die Tore seines Reiches! Die Stufen kannte er auswendig, es war, als ob sie ihn wie eine Rolltreppe hochhievten. Die Metallgeländer, der brummige Türsteher mit der roten Nase, unten rührten die Vollautomaten. Die konzentrierten, aufs Auswendiglernen fixierten Studenten, die ihn manchmal kritisch beäugten, wenn er den Tag im Eingangsbereich verbrachte oder mit aufgebrachter Stimme diskutierte. Seitdem er hier war, Chennai-Superstar, war Big B befreit von den Ketten des Vaterlandes. Während die anderen Tamilen sich mit ihresgleichen umgaben, dachte er gar nicht dran. Sein Vorsatz war sich unter die Leute zu mischen.

Big B war hierhin gekommen, um die Frau seines Lebens zu finden und den westlichen Lifestyle zu testen. Die Bib war sein Lieblingsort. Hier hatte er Tania kennengelernt und all die anderen Frauen, aber vor allem Tania. Früher hatte er viel gelesen, die farbenfrohen Mythen und Epen Indiens konnte er runterbetten. Das Mahabharata natürlich! Das etwas langweilige Ramayana! Er spürte die pulsierenden Seiten aus den Bücherrücken. Er war einer, der davon träumte, sich über Nacht in einer Bücherei einzuschließen. Und in seinen Lieblings-Bollywoodfilmen wurden die Herzen der Frauen sowieso im Sturm erobert. Das alles vermischt sich mit den Geschichten, die er in Chennai erzählen könnte, wenn es ihm gelänge, Tania zu erobern.

Auf dem Weg zu den Schließfächern taxierte Balla die Reihen nach ihr. Er verstautete seine Tasche und startete den ersten Streifzug. Zum Glück gab es verschiedene Bibliotheken, so dass man einfach zwischen den Räumlichkeiten wechseln konnte. Das hier war die Hauptbib, mit den cremefarbenen, bequemen Sesseln

und den Stehcomputern am Eingang und der großen Ausgabetheke für die Buchbestellung. Dann gab es die verschiedenen Fachbüchereien. In der zweiten und dritten Etage saßen vor allem Chinesen. Gut zum Kennenlernen war die obere Etage der Geisteswissenschaftler, wo sich manchmal sogar Lehramtsstudentinnen hin verirrten.

Zur Prüfungszeit reichten die Schlangen vom Rasen des Vorplatzes bis über die Straße, hinter die Ampeln. Jeder wollte einen Lernplatz ergattern. Wer zu spät kam, musste in den unterirdischen Kellergebäuden oder in den Instituten fernab sein Glück versuchen. Nur jetzt nach der Überprüfungsphase, wo alle nach Hause gefahren waren, herrschte Flaute. Doch wohin sollte er gehen, er konnte schlecht mal eben zurück nach Chennai. Und den ganzen Tag alleine in einem winzigen Studentenzimmer verbringen war auch keine Option (*I would get depressed!*).

Leider war Tania bislang nirgends zu sehen. Also rüber in die Bib 2. Im Erdgeschoss waren die Wirtschaftswissenschaftler untergebracht, darüber warteten weitere Lernsäle. Meist spazierte er im Minutentakt zwischen den Etagen und Bibliotheken. Oben saßen Gruppen afghanischer, irakischer, marokkanischer Studenten, die hier bis spätabends lernten und sogar ihre Geburtstage feierten und zusammen sangen, tranken, tanzten. Manchmal hörte man die Gesänge aus den geöffneten Fenstern.

Big B setzte sich eine Weile auf die Bänke vor den Lernsälen, hier waren gute Gelegenheiten zum Kennenlernen. Dann übermannte ihn das wunderschöne Bild ihrer Erstbegegnung: Genau erinnerte er sich an Ort und Zeitpunkt ihres ersten Gespräches. Es war auch der erste Mai, genau ein Jahr war das her. Wäre er

nur ein Russe, dann könnte er mehr sagen als nur *sametschatela-na, spassiba, priwjet, kak djela oder charascho* etc.

Big B begab sich auf Suche. Mindestens dreimal wechselte er zwischen den beiden Bibliotheksgebäuden. Flure, Treppenhäuser, Institutsbibliothek! Es gab viele Möglichkeiten! In der Cafeteria, in den Lernräumen, vor dem Aufzug beim Knöpfchendrücken. Und wenn jemand nicht wusste, wie man den Kaffeeautomaten bediente, oder wenn einer schönen Erstsemestlerin beispielsweise der Stift herunterfiel, war er heldenhaft eingesprungen. So hatte er schon unzählige Bekanntschaften gemacht (wenn auch keine mit Tania vergleichbare). Er war berühmt, jeder kannte ihn hier! Und jede neue Bekanntschaft bot eine neue Chance, um Tania näherzukommen. Die Landsleute betrachteten ihn neidisch, während sie hinter seinem Rücken lästerten. Anfangs war Big B noch schockiert gewesen und in Tränen aufgelöst zusammengebrochen, wie konnten sie nur? Aber mittlerweile war es ihm wirklich egal, was er hier machte, da krähte kein Hahn nach. Solange es keine handfesten Beweise gab, würde niemand etwas erfahren.

Die Tamilen standen dort in ihren Gruppen mit gesenkten Gesichtern und starrten auf Programmiercodes. Manche vegetierten in den Hochhäusern vor sich hin, ohne jemals vor die Türe zu gehen. Manche waren sogar vor Verzweiflung aus den Fenstern gesprungen. Mitleidig betrachtete er die verzweifelten Landsleute, mit ihren dicken Brillen und ernsten Blicken, und versuchte ihre Kaste zu erraten (*Of course, they are Indians, they are in IT. All Indians are geniuses!*). Sein Vater war ein solcher Experte im Kastenratzen! Richtig peinlich war das.

Aber auch das Aachener Kastensystem hatte es in sich: Die Türken blieben unter ihresgleichen. Die Kurden, Iraner, Iraker, genauso. Die stolzen Perser! Die Mexikaner! Und die Deutschen meistens auch! Und die Russen schirmten sich erst recht voneinander ab. Wie dem auch sei, Tania musste überzeugt werden, auch wenn seine Bemühungen noch keine Früchte getragen hatten. Wieder dachte er an ihre langen Wimpern, ihr lockiges Haar und ihre verführerischen, undurchsichtig funkeln den Augen! Und diese Art, wie sie mit ihm auf Englisch gesprochen hatte! Mit diesem osteuropäischen Russki-Akzent!

Wieder im Eingang der Hauptbib holte sich Big B seinen Morgenkaffee. Genau mit so einem Kaffee in der Hand hatte er Tania damals kennengelernt! Ein bisschen Aberglaube ist ja wohl noch erlaubt! Allmählich trudelten ein paar bekannte Gesichter ein, die ihm verschlossene Blicke zuwarfen und sich auf den Etagen verteilten. Aus dem Hintergrund tönte: Donnerstag Abgabe? Bruder, zieh durch! Diese Wörter hatte er schon aufgeschnappt: Bruder, zieh durch! Bruder, zieh durch! Natürlich ziehe ich durch, ich werde Tania kriegen! *Fight, Fight, Fight! Tamils are fighters!*

Turbo kam von hinten angerauscht und schlug ihm auf die Schulter: breitschultrig, sonnenbankgebräunt, mit stechend blauen Augen. Kurzgeschorener Schädel, gewölbte Brust, schlankernde Godzillaarme. Der Energiebolzen packte Big B doch glatt am Hals, als wollte er ihn küssen. Während ihn Turbos Energiewelle überwältigte, sprach der im ultimativen High-Speed-Turbo-Tempo auf ihn ein. Balla verstand nichts außer „Ballern, Ballern, Ballern“.

ZWEI

Kanc hatte sich seinen Kapuzenpullover übergeschmissen, ein Fingerbreit Gel in die schwarzen Locken geschmiert und die Sporttasche an sich gerissen. Um fünf Uhr war er aufgewacht, um fünf nach fünf aus dem Haus gegangen. Bis in sein Zimmer dröhnten die Busmotoren. Der kurze Weg von der elterlichen Wohnung zur Haltestelle Kaiserplatz, Aachen Ostviertel. Er passierte Ramschläden, glanzlose Juweliere, Shisha-Bars und Wettbüros. Er kannte ihre Besitzer, sandte flüchtige Grüße. Bei manchen hatte er gearbeitet, mal ausgeholfen, die helfende Hand gereicht, Inventur gemacht, ausgeräumt. Die Frühaufsteher wankten noch vor Schläfrigkeit. Die Blicke nach unten auf die Handys gerichtet. Junkies lungerten wie Totgeburten auf den Bänken.

In seiner frühmorgendlichen Gereiztheit regte sich Kanc über jeden „Otto“ auf, der seinen Weg kreuzte. Eigentlich konnte jeder ein Otto sein, aber die Nationalität spielte schon eine Rolle. Zum mindesten stieg die Wahrscheinlichkeit mit der Herkunft. Ein Otto war zum Beispiel dieser Mann im Trainingsanzug mit dem fettigen Haar, der jeden Tag mit seinen angeleinten Hunden mit diesen hässlich blinkenden Neon-Halsbändern spazieren ging. Die mürrische Bedienung mit den unvollständigen Zahnreihen im Kiosk, wo er sich immer seine Zigaretten kaufte, war ein klarer Fall. Oder die fette Bäckerei-Bedienung mit der Hackfresse und dem fiesen Dialekt, die ihn so seltsam anguckte, als ob er kein Wort verstünde. Und jedes Mal aufs Neue fragte sie nach, nur um ihn zu demütigen! Dann diese kleinen Pseudogangster,

wahrscheinlich Zigeuner, die hier immer nervten, die Kinder. Der Morgen war voller Ottos!

Ordentlich den Rotz hochgezogen und ausgespuckt.

Am Kaiserplatz in den Bus gestiegen. Natürlich zu den hinteren Sitzen. Aber wie konnte es dieses Mädchen wagen? Ihn so abzuservieren! Dieses deutsche Mädchen! Wir waren bei Festivals, sind richtig abgegangen, und auf einmal nicht mehr gemeldet! Dann auch noch mit einem solchen geleckten Otto mit Cabrio! Ihr lachendes Gesicht erschien vor ihm. So rote Haare, muss nicht sein. Aber sie war witzig und hatte Style, deshalb hatte sie ja mit ihm abgehängt. Gute Zeit gehabt! Zusammen in Amsterdam und Paris. Kaum noch Erinnerungen an Karneval, Standard. Paar Serien geschaut, passte eigentlich. Vor allem mochte sie seine Jokes. Na ja, so toll war sie auch wieder nicht, wenn das Ding mit dem Elektrorap klappt, krieg ich bessere. Wahrscheinlich die hammergeilen Blondinen mit himmellangen Beinen. Solche Swetas und Anuschkas, wie sie auf den Elektrofestivals überall rumlaufen! Hammerbodys, bauchnabelfrei, vielleicht ein paar Tattoos. Aber versaut sollten sie sein!

Die grauen Fassaden des Ostviertels zogen vorüber. Hochzeitskleider! Autovermietung! Der Handyladen eines Cousins, bei dem er eine Zeitlang gearbeitet hatte. Die ganzen bunten Hüllen, nichts Großes, kein Big Business. Außerdem wollte er ihn übers Ohr hauen, richtig abziehen. Die Familie war trotzdem korrekt, nicht so wie bei den Ottos. Vorher die Arbeit im Kopierladen war besser gewesen. Kanc hatte große Eventplakate gestaltet. Flyer gedruckt und die Veranstalter der großen Outdoorpartys kennengelernt. Eigentlich hatte er sich erhofft, da irgendwie reinzu-

Die Prinzessinnen hier verstehen echt keinen Spaß!
Das sowieso! Aber irgendwie war ich nicht richtig im Game, ich muss einfach den Close verbessern!

Vielleicht hast du schon Reverse Oneitis?
Vielleicht muss ich mein Skillset wieder erweitern!

Hast du an Schauspielunterricht gedacht? Viele Artists sind große Schauspieler! Dann kannst du wieder so tun, als ob du dich wirklich für Targets interessierst!

Gute Idee!

Hilft echt bei *Inner Game*! Hatte auch mal so eine Phase!
Man muss auf alles gefasst sein.
Vor allem in Aachen!

Aachen ist halt, was das Game betrifft, einfach das härteste Pflaster Europas!

Der Hormonüberschuss! Zu viele Typen! Da muss man verrückt werden!

Und der Moment in Aachen, in dem du realisierst, dass du von Typen umgeben bist!

Du sagst es! Ist halt leider, leider keine SRE hier in Aachen!

Anstatt dem Smalltalk zu lauschen, ging Kris lieber nochmal verschiedene Theorieschulen durch. Der Meister hatte mittlerweile unter respektvollem Raunen den Raum betreten. Die losen Gruppen verteilten sich gemächlich auf einige dutzend Stuhlreihen. Heute stand ein ganz großer Name auf dem Programm: Mario aus Montenegro. Europaweit bekannt, mit kaltschnäuzigem Killerblick, Körpersprache auf Erfolg kalibriert. Fast 100 % Erfolgsquote! Harte Blicke ohne Lidschlag. Er war bemerkenswert klein und stämmig und hatte kurz geschnittene Haare, Glatze

könnte man auch dazu sagen. Eine lange Narbe verlief quer über seinen Kopf. Jeder der Jünger kannte seine Vorgeschichte. Obwohl Mario in seiner Kindheit bitterarm gewesen war und sogar mal niedergeschossen wurde, war er zu einem geheimen Star der Community aufgestiegen. Sein markantes Aussehen hatte er zu seinem Markenzeichen gemacht, als gefährlicher Soldat und kompromissloser Verführer.

Die Convention begann. In freudiger Erwartung kramte Kris seinen Block hervor, um die Worte des Meisters zu fixieren und mögliche Schwachpunkte zu notieren. Außerdem konnte man am Ende immer Fragen stellen. Für den Preis musste doch etwas rumspringen!

Eine erwartungsvolle Stille erfüllte den Raum. Meister Mario musterte jeden seiner Jünger, ohne sein Schweigen zu brechen. Breitbeinig saß er dort, leger zurückgelehnt, die Eleven zu ihm hingebogen. Die Sonnenbrille war über seinen markanten Glatzkopf geschoben. Seine Arme baumelten über der Stuhllehne. Marios Schweigen brachte die Eleven zum Verstummen. Ein KÖNNER! Er legte direkt mal eine bedeutungsschwere Pause ein. Dann sprach Mario langsam, aber umso eindringlicher, manchmal deutsch, manchmal englisch. Beides mit hartem südosteuropäischem Akzent. Es war unmöglich, sich der Kraft seiner Worte zu entziehen. Es war wie Magie, die Jünger schauten ihrem Meister auf den Mund, er hätte ihnen alles erzählen können. Im Grunde brauchte er seine Theorie gar nicht mehr zu erläutern. Kris war Feuer und Flamme. Die direkte Theorie! Aus dem Mund von Großmeister Mario.

Überall ist die Rede von der ultimativen Theorie. Aber heute ist

der Tag, an dem ihr die weibliche Psyche kennenlernen werdet! Ihr werdet mit alten Gewohnheiten brechen. Es ist nicht einfach, aber ich werde euch den maskulinen Weg zeigen, jede Frau ins Bett zu bekommen.

Die Girls deuten eure Körpersprache, sie bemerken eure Unsicherheit. Wenn ihr eine Frau kennenlernen wollt, geht das über die Emotionen.

Es gibt zwei Gehirnhälften. Links für Logik, Mathe und Verstand. Rechts für Farben, Musik, Kunst, Emotionen. Das linke Gehirn ist das männliche Gehirn, das rechts das weibliche.

Ihr dürft keine negativen Emotionen ausstrahlen. NO BAD EMOTIONS. Sagte er und wiederholte mehrmals: NO BAD EMOTIONS.

Erzählt eine Geschichte, seid kreativ!!!

Words are not important at all!!!

Es ist vollkommen egal, was du sagst. Hauptsache, du sagst irgendwas!

Wörter zählen sieben Prozent, Körpersprache 93 Prozent. Sieben Prozent versus 93 Prozent!

Girls, Girls, Girls.

Die Girls wollen jemanden, der über ihnen steht. Ihr müsst selbstbewusst sein. Du kannst die Evolution nicht ändern!

Ihr könnt in der Bibel nachlesen: Gott hat die Männer geschaffen und dann die Frauen. Sie stehen fünf Stunden vor dem Spiegel. Aber für wen???

Der Meister machte wieder eine seiner Künstlerpausen, die den Kurzvortrag so unendlich in die Länge zogen. Er sprach langsam und hypnotisch. Jeder Satz wurde wiederholt, kurz hintereinander.

nander, fast sektenartig. Kris war begeistert. Kein Husten war zu hören. Alle Augen waren auf den Meister gerichtet.

NO BAD EMOTIONS! Wiederholte Mario.

NO BAD EMOTIONS! Wiederholte Kris in Gedanken.

Wieder schwieg Mario, sein Schweigen war mächtiger als seine Worte. Die Pausen brachten die Gedanken der Eleven zum Schwingen. Kris kannte viele Theorien: die Straußentheorie, das Anspringen und Überwältigen, die gutgemeinten Abwertungen. Aber Mario begeisterte ihn. Seine ruhige Stimme. Seine Klarheit.

Jetzt wieder Mario mit seinen vier Phasen der Verführung:

Phase eins: Beginn der Magie! *Create Attraction!* Ihr braucht Muskeln, ihr braucht den männlichen Killerinstinkt! Stellt sicher, dass die Girls euch mögen! *Make sure she likes you!*

Phase zwei: Ihr müsst eine Verbindung, einen *Rapport*, herstellen! Euch bleiben nur wenige Augenblicke! Wie früher in den Höhlenzeiten, die Girls wollen Sicherheit und Schutz vor Ein dringlingen oder Dinosaurieren.

Phase drei: Vertrauen! *Comfort on touch!* Gebt euch High Fives, berührt ihre Finger und beginnt aus ihren Händen zu lesen. Bewegt sie innerhalb, außerhalb des Clubs herum. Trinkt, lacht, tanzt!

Phase vier: Die Verbindung ist hergestellt! Das *Soul Mating* beginnt. Macht, dass sie sich wohl bei euch fühlt! Lasst alle Blicke im Club auf euch ruhen, dann führt sie wie ein Ritter nach Hause.

Nun folgte die längstmögliche Pause, und Mario genoss es nochmal, alle Blicke auf sich gerichtet zu sehen. Dann folgte sein Schlussappell.

A leader is a guy who is taking initiative, a guy who knows, what he wants!

Kris war wie berauscht von Marios Vortrag. Das war es, was er wollte! Klar und direkt! Der direkte Approach, an den er sich bislang noch nicht gewagt hatte. Doch irgendwas Eigenartiges ging in ihm vor. Es schien, dass ihn die Emotionen, die er sonst so gut kontrollierte, übermannten. Jedes Wort zerkauter er im Geiste und versuchte Beispiele zu finden. Es war, als ob Mario mit seiner unbarmherzigen Härte seine Augen geöffnet hätte. Er dachte zurück an all die Situationen, die großen Outdoorpartys nahe dem Uniklinikum oder die Mechanikerpartys, wo die Männer die Frauen besprungen hatten. Hatten die indirekten Versuche jemals gefruchtet? War es nicht an der Zeit, nun die direkte Theorie beim Field Test auszuprobieren? Von Mario war eine übernatürliche Überzeugungskraft ausgegangen. Sein Körper tolerierte keine Zweifel, seine Augen leuchteten beim Reden. Kris' Muskeln wurden hart, sein Blick noch entschiedener. All diese Eleven mit ihrer Unsicherheit, die sich untereinander wahnsinnig machten!

Gab ja eigentlich nicht viel Neues! Sagte ein Nebenmann, so beim Rausgehen. Ob sich die Euros gelohnt haben???

Nicht wirklich! Stimmte Kris zu.

Nimm sie und dreh sie um. Nehmen und umdrehen, nehmen und umdrehen! Wiederholte er in Gedanken. Das ist genial, so ähnlich wie die Caveman-Theorie! So befreit man sich aus der Friendzone. Darf ich es mal an dir ausprobieren?

Warum nicht!

VIERUNDZWANZIG

Bei Franzi hallte es noch immer im Gang. Die beiden Spaßkanonen, wieder mit ziemlicher Verspätung! Und wohl sternhagelvoll!

Summsummsumm

Summsummsumm

Die Bumsbienen gehen um!

Haaaaaaaaaaaaa

Huuuuuuuuuu

Summsummsumm

Summsummsumm

Tadada, hier sind Aachens Bumsbienen!

Unsere hübscheste Griechin! Unser Malaka!

Ginaaa, Caro, Sweta, Franziii!

Wie es beliebt, die Dame! Wie gehts meiner Swet? Meiner Blume?

Meine Russki Djewuschki!

Mein Malaka!

Suka, Bljed!

Suki! Plural! Caro ist auch noch da!

Ja, ja wir haben es auch ein bisschen übertrieben die letzte Zeit. Aber pleitegehen ist in Aachen glücklicherweise unmöglich.

Wie ging das noch? Eure Nationalhymne!

Kasachstan greatest country in the world, all other countries are run by little girls!

Sehr originell, meine Damen. Eure Kasachstanwitze waren auch schon mal besser! Seid ja nur neidisch, weil ihr nicht so viel Uran habt wie wir! Bäh! Und jetzt. Wodka, Ouzo?

Wodkaaaaa!

Ouzooooooo

Beides!!!!!!!!!

Apropos, Franzi wollte gerade alte Bilder zeigen!

Na gut!

Franzi lässt uns ja auch nicht mehr zu sich!

Genau, wir dachten schon, sie ist untergetaucht. Kein Piep, kein Nix!

Ich war beschäftigt! Hier die Fotos!

Ja, ja unser gemeinsamer Urlaub in Griechenland, erinnert ihr euch?

Der Hammer! Die Peloponnes, die Mani! Das Meer! Und die Felsen!

Ein bisschen Sonne könnte ich auch mal wieder vertragen! Guck mal, wie Gina da draufschaut! Wie aus einem Schwarz-Weiß-Film!

Ach, da ist ja auch dein Jianni drauf.

Wie wir damals gefeiert haben! Eine Hammerzeit! Wer ist nochmal in den Kaktus gefallen?

Haha, das war Sweta! Absolute Awesomeness!

Echt witzig, mein Hintern hat sich gefreut!

Und dann dieser aufdringliche Typ, der auf Caro abgefahren ist und immer irgendwas von Eisessen gefaselt hat.

Und dir dabei die ganze Zeit in den Ausschnitt gestarrt hat!

Caro hat auch mit einem rumgemacht, aber der konnte wirklich küssen, wie hieß der noch gleich? Dimitri-Kostas-Apostolos?

Und du bist mit ihm am Strand verschwunden.

Wir haben dich den ganzen Abend gesucht!

Psychochef! Am besten direkt mal Faust geben! Der etwas kleinere Otto mit dem hämischen Lachen, den kannte er vom Gym. Möglicherweise ein Landsmann, aber der Schwachmat drückte immer mindestens zehn Kilo weniger!

Eindeutige Studenten-Pussies, keine Kampfmaschinen wie er, keine waschechten Elektrorapper, die alle Bitches bekommen konnten. Sollten sie lachen, Studenten waren nur neidisch auf fette Karren. Studenten waren feige Waschlappen, linke Bazillen, die sich niemals boxen, die meisten hatten nicht mal Ansätze von Bizeps, denen muss man nur lange in die Augen schauen und schon gehen sie laufen. Vorher verdienten sie sich noch eine Ohrenschelle.

Besonders in Aachen!

Die Studenten vermehrten sich in den letzten Jahren wie die Karnickel, vergraulten die heißen Bitches aus den Clubs. Das waren keine Männer, die hatten nie im Boxring gestanden. Kanc brauchte ihnen nur eines seiner Elektrorapvideos vor die Nase halten, dann tickten sie aus. Aus Neid, sie wollten eigentlich auch alle Elektrorapper werden, statt zu studieren! Er konnte ihnen alles erzählen, sie kannten nicht die Gesetze der Straße, diese leichtgläubigen Kinder. Nein, Nelly the Kiddo würde später keinesfalls studieren, sondern was Vernünftiges lernen.

Einmal war Kanc in ihrer Studentenkneipe gewesen: Scheußliche Rockmusik, verranzte Billardtische, diese überhässlichen Dartspieler, diese ganze verkrampfte, gestörte Studentenatmosphäre, nicht so wie die geile Techno-Orient-Mucke in den Shishabars. Wahrscheinlich an Karneval oder so. Zufall eben. Dann ein paar Wodkas gezischt, und einfach abgehauen wie es sich

gehört. Dann ihm aber die Kellner nachgelaufen, er nix wie weg und sich seitdem nicht mehr blicken lassen. Geile Aktion halt. Sovwieso, was sollte das Studium bringen, die meisten studierten doch zehn Jahre, ohne jemals zu arbeiten! Man muss sich nur die Hampelmänner anschauen, die da rumlaufen. Und seine Brüder Karim, Youssef hatten es auch ohne Studium zu was gebracht, kann also nur Zeitverschwendungen sein, weißte, was ich meine. Dann doch lieber Tipico! Nur einer der Brüder, wahrscheinlich Burak, hat mal irgendwas von wegen Studium gelabert, aber kann auch sein, dass das nur Flachserei war, weiß man ja nie.

Ohnehin wäre es am besten, Elektrorapper zu werden, ein paar Videos checken, dann Kohle ohne Ende, Fame bis zum geht nicht mehr, geile Tussen. Im Club wirste per Handschlag von Securities begrüßt. Nächste Runde, weiterheizen! Wieder große Schlücke, das erste Red Bull war schon lange leer, Dose aus dem Fenster.

Jetzt war Kanc alles egal! Erst recht sein Chef, dieser feige Lump mit der fetten Wampe, der jeden Tag nur auf seinen Bildschirm starrte und dann plötzlich hinter ihm stand und ihn verhöhnte. Beim nächsten Mal würde er ihm die Pakete vor seinen Fettwanst knallen und vielleicht noch eine fette Schelle hintendrein. Doch dann stiegen seine Träume auf – Elektrorapper werden! Die Welt erobern! Jetzt hatte es auch Eren erwischt. Bei Runde 6 und 7 grölten sie „knackiger Student“ im Chor, bis ihre Stimmbänder schmerzten, während sie die heißesten Bräute erschreckten und mit heulendem Motor den Traktoren-Parcours umkurvten.

Schon fast zwölf, Bruder! sagte Bruder Eren, komplett außer Atem von der geilen Action. Kanc hätte ewig weiterfahren können, aber sie mussten ja schleunigst in den Club, sonst würde

es für zwei Schwarzköpfe schwierig werden. Der Gute war nun ziemlich breit und benebelt.

Sie parkten vorm Rondell, war gar nicht weit von dort bis zum Club. Mit schnellen Schritten hastete Kanc durch die schmale Passage am Netto vorbei Richtung Neuschwanstein. Bruder Eren keuchte und kam kaum noch hinterher. Pech gehabt, wohl doch zu viel Shishas geraucht.

Langsam schob sich Kanc schon mal an der meckernden Clubschlange vorbei, bis zum Türsteher. Eben war er noch oben im Gym gewesen, um mit den Brüdern Jason und Tehrani zu pumpen. Der Türsteher taxierte ihn. Aber Kanc hatte keine Zweifel im Gesicht, er war Elektrorapper. Elektrorapper kannten keinen Zweifel. Kanc nochmal kurz umgedreht zu seinem Bruder Eren, der fragend seinen Kopf zu ihm reckte.

Doch Kanc konnte nicht auf ihn warten, irgendwas Übermächtiges drängte ihn nach vorne, nur die dicken Unterarme des Türstehers hielten ihn auf. Kanc kannte diesen Killer vom Sehen, Ostviertel eben, Kaiserplatz oder Elsaßstraße. Kein Landsmann, vielleicht Russe, Tschetschene oder sowas in der Richtung. Wahrscheinlich Wing-Tsun. Aber das machte ihm keine Angst, seine Oberarme spannten sich, er kannte die Türsteher, richtige Gangster. Kickboxer, Muay-Thai-Kämpfer, Ringer. Oder noch besser: MMA-Fighter. Sein Herz klopfte kräftig, aber nicht ängstlich, sondern aus Vorfreude.

Noch hielt der Türsteher ihn wie eine Schranke einen Schnellzug, drängte ihn aber nicht zurück, das heißt, er würde reinkommen und gleich direkt mal auf den Dancefloor springen.

Kanc nochmal umgedreht, er winkte Bruder Eren, der irgend-

wie ratlos die Schultern zuckte. Seine Beine zappelten schon, unruhig drückte er die aufgepumpte Brust nach vorne. Dann fuhr die Schranke nach oben und Kanc stürmte den Club. Und jetzt: Komplette Zerfickung!

NEUNUNDZWANZIG

In der Pause des Verführungsconvents wurde derweil das Gehörte eingeübt. Rollenspiele, Mimik, Körpersprache! Sämtliche Sinnesorgane wollten für die Eroberung trainiert werden! Mark, Kris' Freund mit den Bizepsmassiven, schritt also mit entschlossenem Gesichtsausdruck auf den guten Kris zu. Dann drehte er ihn um die Achse, und begann sich seinem Gesicht gefährlich zu nähern. Nun war Kris an der Reihe und versuchte dieselbe Taktik an ihm. Schnell kamen die anderen und übten die direkte Masche, indem sie sich einander näherten und mit einer entschiedenen Bewegung verführten.

Schnell war die Pause mit den Einheiten verflogen. Ein Glöckchen läutete. Mit vor der Brust verschränkten Händen und zusammengekniffenen Augen fiel Kris auf seinen Stuhl zurück.

Der zweite Großmeister griff gerade noch zu seinem Wasserglas und räusperte sich ins Mikro. Mit seinem blonden Vollbart ähnelte er ein bisschen einem verwilderten Waldschrat. Er schien von inneren Widersprüchen zerrissen, seine Unterlippe zuckte beim Sprechen. Seine blaugrauen Augen loderten in einer schwer beschreibbaren Mischung aus verletztem Stolz und Abscheu. Die alte Geschichte, er hatte wohl früher kein Glück bei den Targets gehabt und sich in einen Racheengel verwandelt. Eine schöne Er-

weckungsgeschichte. Seine handelte nun von einem Aufenthalt in Amsterdam, wo er in einem ziemlich angesagten Hostal untergebracht gewesen war, das voller Targets mit hohen Scores war.

Fast 20 Leute waren in einem gemischten Zimmer untergebracht. Aus allen Ländern und Kontinenten der Welt. *Welcome to Amsterdam!* Vor allem Amerikaner, Kanadier, Australier kamen gerne, um im liberalen Europa mit Drogen zu experimentieren und über die Stränge zu schlagen. Jeden Abend bildeten sich Gruppen zur Pubcrawl, die beste Gelegenheit, neue Targets kennenzulernen, und dann einfach ins Hostal schleppen. Abends saß Mr. Waldschrat zusammen mit einer sehr heißen Rumänin, *Sweet Romanian*, ungefähr eine 9 auf der Richterskala. Anca ihr Name, perfekter Körper, strahlendes, unschuldiges Lächeln und die blauesten Augen, die man sich vorstellen konnte.

Dann wurden sie jedoch von lautem Krach unterbrochen. Plötzliche Schreie! Die schönen Frauen mitsamt *Sweet Romanian* stürmten aufgeregzt zum Fenster. Einige bärenstarke, alkoholisierte Norweger aus den All-Male-Dormitories hatten sich im Innenhof versammelt. Sie hatten schon blankgezogen und ihre Shirts vom Körper gerissen. So trommelten sich die blonden großgewachsenen Alphatiere auf die Brust. Der eine versuchte, zur Freude von *Sweet Romanian*, am Fenster entlang der Abflussrinne hoch in ihr Zimmer zu klettern, als er sie erblickte. Die Performance war ein voller Erfolg! Die Mädels kicherten und zogen ihn schließlich durchs Fenster in ihren Schlafsaal. Der Waldschrat wiederum kochte innerlich vor Wut darüber, dass die Targets ihn so schnell vergessen konnten. Der Ringleader der Norweger begann Hof zu halten, riss Jokes, alle Scheinwerfer waren auf

Inhaltsverzeichnis

EINS	... Seite 7
ZWEI	... Seite 13
DREI	... Seite 18
VIER	... Seite 29
FÜNF	... Seite 33
SECHS	... Seite 42
SIEBEN	... Seite 50
ACHT	... Seite 61
NEUN	... Seite 67
ZEHN	... Seite 74
ELF	... Seite 82
ZWÖLF	... Seite 89
DREIZEHN	... Seite 93
VIERZEHN	... Seite 101
FÜNFZEHN	... Seite 116

Inhaltsverzeichnis [Fortsetzung]

SECHZEHN	... Seite 126
SIEBZEHN	... Seite 132
ACHTZEHN	... Seite 139
NEUNZEHN	... Seite 149
ZWANZIG	... Seite 156
EINUNDZWANZIG	... Seite 163
ZWEIUNDZWANZIG	... Seite 169
DREIUNDZWANZIG	... Seite 176
VIERUNDZWANZIG	... Seite 184
FÜNFUNDZWANZIG	... Seite 193
SECHSUNDZWANZIG	... Seite 200
SIEBENUNDZWANZIG	... Seite 204
ACHTUNDZWANZIG	... Seite 224
NEUNUNDZWANZIG	... Seite 231
DREISSLIG	... Seite 239

Inhaltsverzeichnis [Fortsetzung]

EINUNDDREISSIG	.. Seite 249
ZWEIUNDDREISSIG	... Seite 251
DREIUNDDREISSIG	... Seite 261
VIERUNDDREISSIG	... Seite 275
FÜNFUNDDREISSIG	... Seite 279
SECHSUNDDREISSIG	... Seite 283
SIEBENUNDDREISSIG	... Seite 286
ACHTUNDDREISSIG	... Seite 293
NEUNUNDDREISSIG	... Seite 296
VIERZIG	... Seite 304
EINUNDVIERZIG	... Seite 307
ZWEIUNDVIERZIG	... Seite 311
DREIUNDVIERZIG	... Seite 315

WEITERE BÜCHER AUS DEM KUUUK VERLAG MIT 3 U

Manfred Haferburg

Wohn-Haft

Roman (mit einem Vorwort von Wolf Biermann)

524 Seiten

ISBN 978-3-939832-59-1



Timo Snow

Marie Malheur und das große Mundwerk

Roman

284 Seiten

ISBN 978-3-939832-83-6



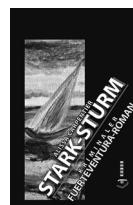
Alissa Carpentier

Stark-Sturm

Roman

402 Seiten

ISBN 978-3-939832-88-1



Jerry J. Smith

Die Ungezähmte

Roman

360 Seiten

ISBN 978-3-939832-93-5

